



Museumsbergwerke wie das auf dem Schauinsland künden von der reichen Bergbautradition im Schwarzwald. Erlebt die demnächst womöglich eine Renaissance – etwa auf der Münsterhalde (linkes Bild)? Eine Frage, die schon jetzt für Unruhe sorgt.

FOTOS: M. LANGE / I. SCHNEIDER

Bergbau zurück im Schwarzwald?

Heidelberger Rohstoff-Unternehmen möchte auch auf Münstertäler Gemarkung Erkundungen vornehmen

VON UNSEREM MITARBEITER
MANFRED LANGE

MÜNSTERTAL. Erlebt der Südschwarzwald eine Neuauflage der industriellen Revolution? Dieses Gespenst geisterte durch den Bürgersaal, wo der Münstertäler Gemeinderat sich jetzt mit Begriffen wie Bodenschätze, Edelmetalle und Bergbau auseinander setzen musste. Der Hintergrund sind Erkundungsabsichten eines Heidelberger Rohstoff-Unternehmens – auch auf Münstertäler Gemarkung.

In der Sache geht es um den Antrag der in Heidelberg ansässigen Deutschen Rohstoff AG (DRAG) auf Erteilung einer „bergrechtlichen Erlaubnis zur Aufsuchung von bergfreien Bodenschätzen zu gewerblichen Zwecken im Feld Präg“. Dieses geologische Suchfeld, dessen Name dem Todtnauer Stadtteilnamen Präg entliehen ist, bezeichnet einen etwa fünf Kilometer breiten und rund 40 Kilometer langen Flächenstreifen quer durch den Südschwarzwald zwischen Badenweiler-Müllheim im Westen bis hinauf nach Titisee und Lenzkirch im Osten. „Präg“ selbst liegt mit seinen rund 250 Einwohnern ziemlich genau in der geografischen Mitte des rund 22000 Hektar umfassenden Geländestreifens. Als unmittelbare Anlieger oder zumindest Angrenzer gelten neben Müllheim und Ba-

denweiler auch Sulzburg, Schönau, Bernau, Lenzkirch, Titisee-Neustadt und Münstertal mit dem Bereich Rotenbuck bis Münsterhalden.

Die DRAG – ein weltweit tätiges börsennotiertes Rohstoffunternehmen – hat ihren Antrag über das Landesamt für Geologie, Rohstoffe und Bergbau (LGRB) gestellt. Dabei gehe es „zunächst lediglich um das Recht, bergfreie Bodenschätze im Erlaubnisfeld aufsuchen zu dürfen“. Als begehrte Bodenschätze im Schwarzwald gelten die Edelmetalle Antimon, Gold, Silber, Kobalt, Kupfer, Fluss- und Schwerpat, Wolfram und Zink.

Bürgermeister warnt vor ökologischen Folgen

Durch den angestrebten Rechtstitel will die DRAG weitere Interessenten von der Aufsuchung der genannten Bodenschätze fernhalten. Mit der erteilten Erlaubnis seien noch keine Arbeiten im Feld gestattet, heißt es in dem Antrag. Es gehe lediglich um das Recht, staatliche, kommunale oder private Grundstücke betreten zu dürfen, um Bodenproben zu entnehmen – ohne maschinellen Einsatz. Letzteres bedürfe eines entsprechenden Genehmigungsverfahrens. Konkrete Arbeiten erforderten ohnehin die Erlaubnis des Grundstückseigentümers. Der Antrag für eine Sucherlaubnis auf dem Feld Präg erstreckt sich über einen Zeitraum von fünf Jahren.

Bereits Anfang Juni dieses Jahres hat die Gemeindeverwaltung den Gemeinderat über die Sachlage in Kenntnis gesetzt. Jetzt erfuhr das Ratsgremium, dass das Landesbergbauamt im Regierungspräsidium (RP) mit Schreiben vom 14. Oktober der DRAG die Erlaubnis zum Aufsuchen der bergfreien Bodenschätze erteilt hat, „da kein Versagungsgrund nach dem Bundesberggesetz gegeben ist“.

Verwaltung und Gemeinderat in Münstertal vertraten da ganz andere Ansichten. Sehr kritisch bewertet wurde die taktische Vorgehensweise der DRAG, die bereits zum jetzigen Zeitpunkt Rückendeckung erhalten habe durch das RP, so Gemeinderat Markus Herbener, promovierter Forstwirt, der im Vorfeld der Antragsaktion die öffentliche Meinung des Bergamtes vermisst. Karl-Wilhelm Gutmann empfiehlt die Zusammenarbeit mit den angrenzenden und ebenfalls betroffenen Nachbargemeinden, um Verbündete für ein möglichst einheitliches Meinungsbild zu gewinnen.

Auch Münstertals Bauamtsleiter Tobias Winterhalter bestätigt die Notwendigkeit einer Kontaktaufnahme der Antragstellerin DRAG mit der Gemeinde. Es dürfe nicht so weit kommen, dass der Grundeigentümer nicht mehr Herr seines Bodens sei, wenn auf diesem Großkonzerne nach Gold und Gewinn streben würden, warnte Gemeinderat Edwin Hofmann. Für Münstertal, so Bürgermeister Rüdiger Ah-

lers, seien vor allem die ökologischen Folgen einer neuen Bergbautätigkeit im Südschwarzwald unabsehbar und letztlich von der hiesigen Bevölkerung zu tragen. Angesichts nicht abschätzbarer Einflüsse auf Landschaft, Erholung und Tourismus schließt Bürgermeister Ahlers zu gegebener Zeit eine anwaltliche Beratung der Gemeinde durch juristische Fachkräfte nicht aus.

INFO

DEUTSCHE ROHSTOFF AG

Die Deutsche Rohstoff AG ist ein international tätiges börsennotiertes Unternehmen mit Sitz in Heidelberg. Ziel ist es nach eigener Darstellung, einen neuen deutschen Rohstoffproduzenten aufzubauen. „Dabei setzt die Deutsche Rohstoff vor allem auf die (Wieder-) Erschließung bereits erkundeter Lagerstätten in politisch stabilen Ländern mittels Nutzung neuer Bergbau-Technologie“, heißt es auf der Homepage des Unternehmens. 2006 gegründet, betreibt die Deutsche Rohstoff AG in Eigenregie oder über Beteiligungen und Tochtergesellschaften Projekte in Deutschland, Kanada, den USA und Australien. Der Konzernumsatz lag 2012 bei gut 15,1 Millionen Euro, das Konzernergebnis bei knapp 660 000 Euro.